



# Steinbeißer Nachrichten

TCRX e.V.

Ausgabe 53

vom Juli 2007

## RÖMER AM ROTEN MEER

Es ist der 14. Juni 2007. Morgen ist es endlich soweit. Es geht ins Land der Pharaonen. Doch die interessieren uns weniger. Unser genaues Ziel ist Zabargad bei Hamata im südlichsten Teil Ägyptens nahe der sudanesischen Grenze am Roten Meer. Dort wollen wir eine Woche lang die Unterwasserwelt erkunden.

Treffpunkt ist um 03.00 Uhr morgens bei Verhuvén auf dem Hof. Also stelle ich den Wecker auf 02.00 Uhr. So habe ich dann noch genügend Zeit um zu duschen und ein kleines Frühstück zu mir zu nehmen. Müdigkeit will heute Abend bei mir nicht aufkommen. Um 23.00 Uhr gehe ich dennoch ins Bett. Ein wenig Schlaf brauche ich wohl, um die Strapazen des morgigen Tages gut zu überstehen.

In Gedanken gehe ich noch einmal alles durch: habe ich auch alles eingepackt? Taucherödel.....Reisegepäck ..... Reiseunterlagen....., ja ich glaube ich habe nichts vergessen. Gegen 24.00 Uhr muss es wohl gewesen sein, als ich mich im Reich der Träume

befand und so langsam einschlummerte.

Was? Wer? Warum? Ein lautes Geplärre neben mir riss mich jäh

AB 6746 HAMBURG	06:30	151-170 B71
AB 6770 NUERNBERG	06:30	151-170 B71
LT 590 IZMIR	06:35 07:00	251-272 C30
AB 8020 MAILAND-BGY	06:35	151-170 B58
AB 8216 KOPENHAGEN	06:35	151-170 B74
DE 5904 HERAKLION	06:35	133-140 B57
LT 4656 MARSA ALAM	06:35	251-272 C46
LH 068 HAMBURG	06:40	101-129 A81
AB 8892 LONDON-STN	06:40	151-170 B36
LH 898 STUTT GART	06:40	101-129 A82
AB 6436 BERLIN-TEGEL	06:40	151-170 B56
LH 246 BERLIN-TEGEL	06:40	101-129 A71
LH 4466 BARCELONA	06:45	101-129 A82
LT 582 ISTANBUL	06:45 07:00	251-272 C40

aus dem Schlaf. Ich schaue mit dicken Augen auf den Radiowecker. Aber es ist doch erst 2.00 Uhr!?! So langsam wurde ich richtig wach und fing an zu realisieren, was die Stunde geschlagen hatte. Wie programmiert spulte ich den vorher minutiös geplanten Ablauf herunter: duschen, rasieren, Zähne putzen, frühstücken, Klamotten ins Auto gepackt und ab gings im Tiefflug nach Verhuvén.

Pünktlich, wie Beamte nun mal sind, stand ich um kurz vor 3.00 Uhr bei Verhuvén auf den Hof. Der Kleinbus mit Anhänger stand schon bereit. So langsam trudelten auch schon die anderen ein, die eine mehr (Berit, dein

Schminkköffchen ist ja größer als meine Reisetasche!?) andere weniger bepackt. Nun waren wir alle komplett; Onkel Bernd,

Schwester Ralfi, Berit, Jörg, Theo und Eli und meine Wenigkeit. Später am Flughafen Düsseldorf sollten noch der einarmige Bandit Franz, sowie Jürgen und Gabi zu uns stoßen.

Schwester Ralfi zeigte sich wie immer vielseitig und sprang auf den

Anhänger, während wir ihm unser Gepäck zum beladen entgegenreichten. Das Gepäck türmte sich auf den Hänger bis von Ralfi kaum noch etwas zu sehen war. Die Plane über den Hänger geworfen (ist Ralfi schon vom Hänger gekrabbelt?), die Riemen festgezurt und schon waren wir bereit zur Abfahrt. Aber nicht ohne dass Gudrun sich von allen Mitreisenden verabschiedete.

"Tschüss Mausi" sah ich Ralfi noch auf Gudrun zulaufen, als er schroff von Gudrun zurückgewiesen wurde. "Geh weg!", entgegnete ihm Gudrun, und kam sogleich auf mich zu: "Mein Siggii!!!" schluchzte es

plötzlich aus Gudrun heraus, als sie sich umarmend von mir verabschiedete (vermutlich gingen ihr noch die Bilder von meinem damaligen "Todeskampf" am Ägypter Flughafen durch den Kopf). Die Tränensäcke von Gudrun füllten sich zusehends. Gerade noch konnte sie einen Wasserfall verhindern. Dann verabschiedete sie sich noch in aller Kürze von ihrem Mäuserich.

Theo Verhuven Junior manövrierte das Geschoss zielsicher (wie sein Alter) zum Flughafen Düsseldorf, während Unka, die kleine Jagdhündin auf dem Boden neben ihm die kleine Ausflugstour sichtlich genoss. Bevor wir eincheckten wurden noch alle mitgenommenen Getränkeflaschen und -dosen "vernichtet".

Um ca. 05.40 Uhr (MEZ) hoben wir schließlich mit der LTU ab Richtung Süden. Nach etwa 4 1/2 Stunden setzten wir zur Landung auf den Flughafen in Marsa Alam an.

"Uuh, aah, ooh" raunte es durch die Sitzreihen. Zugegeben, auch mir wurde bei der Landung etwas mulmig. Zunächst setzte das Flugzeug auf dem linken Reifen auf, um danach leicht nach rechts rüberzukippen. Als endlich beide Reifen Bodenkontakt hatten, bremste der Pilot das Flugzeug ab. Wir standen! Unversehrt!! Als die Flugzeugtür aufging, kam uns schon die Hitze entgegen.

Nach der für ägyptischen Verhältnisse ungewohnt schnellen Abfertigung, wartete nun noch eine etwa 3 stündige Busfahrt durch die Wüste

entlang des Roten Meeres bis zum Orca-Dive-Resort Zabargad bei Hamata auf uns. Obwohl der Fahrer schon alle Gardinen im Fahrzeug zugezogen hatte, war eine unmündige Hitze in dem Kleinbus. War ja lieb gemeint, aber wir wollten doch wenigstens sehen, wohin wir fuhren. Also zogen wir unversehens die Gardinen wieder auf. Wofür hat der Bus schließlich Lüftungsdüsen!?



Bis ich es selbst entdeckte, war ich jedoch schon durchgeschwitzt, und hatte mich meines T-Shirts entledigt. Die anderen, die die Lüftungsdüsen schon in Betrieb genommen hatten schauten mich nur fragend an. "Was!? Aus meinen Düsen kommt so gut wie keine Luft raus!" "Du musst sie auch aufdrehen!" Tatsächlich, so gings. Na ja, ich bin halt nur

Beamter im nicht technischen Dienst.

Auf etwa halber Strecke forderte ich bei dem Busfahrer eine Pinkelpause ein. Doch wo sollte man sich hier hinstellen? Kein Baum, kein sonstiger Schutz. Nichts als Sand und Wüste! Hier und da ein winzig kleiner und verdorrter Busch. Na ja, dann muss halt einer von denen herhalten. Ich suchte mir

einen kleinen Strauch, von dem ich meinte, dass er es am nötigsten hätte und erleichterte meine prall gefüllte Blase. Komisch! Alle waren auf einmal am pinkeln, aber keiner traute sich der Erste zu sein, seine

Blasenschwäche einzugestehen. Na ja, auch egal. Ich fühlte mich jetzt jedenfalls ziemlich erleichtert.

Während der Fahrt gab es vieles zu bestaunen: wilde

Kamele (oder waren es Dromedare? Aber für wen soll es wichtig sein, ob das Kamel oder das Dromedar ein oder



zwei Höcker hat!?), wilde Hunde, Einwohner die in Bretterbuden hausten, und jede Menge Baustellen (vermutlich neue Hotelanlagen).



Am Ziel angekommen nahm uns der Basisleiter Wolfgang Clausen kurz in Empfang, um uns mitzuteilen, dass wir in einer halben Stunde in der Tauchbasis zum einchecken zu erscheinen hätten.

Hallo!? Wir sind doch gerade erst angekommen und haben schon 12 Stunden Anreise in den Knochen! Keiner sprach es aus, aber dem einen oder anderen ging mit Sicherheit der gleiche Gedanke durch den müden Schädel. Sogleich verschwand Wolfgang auch wieder und war die ganze Woche kaum noch gesehen worden.

Wir folgten natürlich der Aufforderung, wollten wir schließlich so schnell als möglich ins Wasser. Zuvor halfen uns die Hotel-Boys gegen ein "fürstliches" Trinkgeld die Koffer zu unseren Hütten zu schleppen. Die Buden machten einen guten Eindruck.

Der Kofferschlepper machte sogleich die Klimaanlage per Fernbedienung an und übergab uns dann unser Reich, in dem wir die nächste Woche verbringen durften.

Nachdem wir den Kampf mit der Haustür gewonnen hatten ("wie geht denn die scheiß Türe zu?" tönte es aus den verschiedensten Ecken) trafen wir komplett und pünktlich in der Tauchbasis ein. Wir versammelten uns alle um einen Tisch herum und orderten

ein Fläschchen Bier. Und dann kam sie: Pinoccio(ine)!

Wie ein klapperndes Knochengestell saß Grit vor uns, und erklärte uns mit zwanghafter Witzigkeit (wer um Himmels Willen zieht denn bei ihr die Fäden???) die Gepflogenheiten der Tauchbasis. Nein Bernd, du brauchst mir nichts zu sagen. Ich sehe an deinem Gesichtsausdruck, dass du das gleiche denkst wie ich. Obwohl keiner über die "Witze" lachen konnte, kam ein "Kracher" nach dem anderen. Nach gut einer halben

Stunde hatten wir auch diese Hürde locker genommen.

Jetzt heißt es aber für die ersten Wasserkontakt mit dem Roten Meer aufzunehmen. Mit ABC-Ausrüstung bewaffnet ging es zum ersten Schnorcheltauchgang ins ca. 26-29 Grad Celsius warme Wasser. Das hat Lust auf mehr gemacht. Morgen früh um 08.30 Uhr soll es direkt mit dem Schiff rausgehen.



Nach dem Abendessen war ich restlos erledigt. Ich suchte um 20.30 Uhr mein Bettchen auf und viel auch sogleich ins Koma, aus dem ich erst am nächsten Morgen um 05.30 Uhr erwachte. Es war genau der richtige Zeitpunkt, um mir den Sonnenaufgang anzuschauen. Mein Blick schweifte über das Wasser bis zum Horizont. Über einem schwarz/roten Streifen verkündete ein hellblauer Streifen den Tagesanbruch. Darüber war der Himmel noch dunkelblau. Plötzlich erhob sich aus dem Wasser die knallrote

Sonnenaufgangs. Über uns flog ein Seefischadler, so als wolle er uns willkommen heißen.

Nach einem reichhaltigen Frühstück fuhren wir mit dem großen "Papamobil" zum "Hafen", wo das Tauchschiff auch schon auf uns wartete. Die See war nicht gerade



Zeitgenosse, der sich auch in den nächsten Tagen um uns kümmerte.



Sonne, riesig groß. In Sekunden schnelle erhob sie sich am Horizont. Von innen nach außen ging jetzt die Farbe von rot in gelb über, bis die Sonne komplett in hellem gelben Licht erstrahlte. Sogleich war es taghell, als hätte jemand das Licht angeknipst. Und mit dem Aufgang der Sonne kam auch sogleich die Hitze.

Mittlerweile war auch Onkel Bernd, mein Zimmergenosse aufgestanden, und bestaunte mit mir die letzten Momente des

ruhig, aber auch nicht stürmisch. So schaukelten wir etwa 1 1/2 Stunden zum ersten Tauchriff, wo Baracudas und Blaupunktrochen schon auf uns warteten. Verantwortlicher Tauchguide auf dem Boot war ein Oberösterreicher namens "Petzi", ein sehr angenehmer und lustiger

Während wir tauchten zauberte der Schiffskoch unser Mittagessen auf den Tisch. Mann, hatte ich jetzt einen Appetit. Und an der frischen Luft schmeckt das Essen noch mal so gut. Und die Verdauung klappt auch bestens. Noch vor dem 2. Tauchgang suchte ich das "stille Örtchen" auf. Doch mit der Stille war es schnell vorbei. Ich hatte mich gerade auf den Thron gesetzt, als jemand heftig an die Türe rüttelte. Plötzlich ein heftiger Ruck und der Verriegelungshaken sprang heraus. Die Türe riss auf. Mit weit aufgerissenen Augen und Mund starrete ich verduzt auf Berit. Dann hörte ich nur noch



ein kreischendes Lachen, und die Tür flog wieder zu. Na ja. Das war es dann wohl. Meine Sitzung holte ich dann später noch mal nach.

Ein anderer entsorgte die nicht verwerteten Reste des Mittagessens auf ganz andere Weise. Nur zufällig bekam ich davon mit, als ich mich über die Schiffsreling beugte. Wie eine spanische Flagge (gelb/rot) flog im hohen Bogen ein schleimiger Brei durch die Lüfte. Ich beugte mich noch weiter hinüber und erkannte nun den Ausgang des Übels: Franz! Instinktiv hatte er sich zum Heck des Schiffes begeben, seinen Kopf in die Windrichtung gedreht und sich dann den Leib aus die Seele gekotzt, bis auch die letzte Farbe aus seinem Gesicht gewichen war. Leichenblass erwartete er zusammengekauert nur noch die Ankunft des Schiffes im Hafen.

Zu allem Übel gesellte sich zusätzlich auch noch eine Durchfallerkrankung hinzu, die in den nächsten Tagen einen nach dem anderen von uns erwischte. Nur Onkel Bernd blieb hiervon verschont, weil (wie er selbst von sich sagt) zäh



wie Leder und hart wie Kruppstahl. Dennoch beschlich ihn ein ungutes Gefühl, was ihn veranlasste prophylaktisch Anti(a)nal zu schlucken. Na Bernd, wenn der Schuss mal nicht nach hinten losgeht und eine ordentliche Verstopfung verursachen wird.

Nach ein bis zwei Tagen war jedoch für die meisten das schlimmste überstanden. Nur Franz zeigte sich hartnäckig. Wie ein Stehaufmännchen kotzte und schiss er sich das Übel aus dem Körper, um kurze Zeit später wieder für Nachschub zu sorgen, und das Essen wieder in sich hineinstopfte. Erst nach langem gut gemeinten Zureden erkannte er schließlich, dass es besser wäre, mal einen Tag nichts zu essen, stattdessen viel zu trinken (aber doch keinen Cappuccino!!) und den Tag im Bett zu verbringen.

Auch die Seefahrt ist offensichtlich nicht Franz's Ding. So erkannte er schließlich, dass die Tauchgänge von Land aus ihm weitaus besser taten. Insoweit war die Tour für dich Franz dann doch noch ein



voller Erfolg. Und mit Onkel Bernd vorne weg, reichte jetzt der Luftvorrat in der Tauchflasche sogar für über 1stündige Tauchgänge!

In den folgenden Tagen fuhren wir immer wieder verschiedene Riffe an, wobei jeder die Möglichkeiten hatte, seine persönlichen Erlebnisse zu machen: herrliche Hartkorallengärten, Höhlen und Grotten, Steilwände, Strömungstauchgänge, jede Menge bunte Fische, Muränen (Franz hatte sogar Rumänen unter Wasser gesichtet), Napoleons, Schildkröten, Delphine, Weißspitzenriffhaie und auch ein Adlerrochen sind gesichtet worden (zwar nicht täglich, und auch nicht in größerer Anzahl, aber immerhin).

Eine Begegnung besonderer Art machte Berit beim letzten Tauchgang am Hausriff: riesengroße Seegurken, die scheinbar (oder war es

tatsächlich so?) wie von Hand gesteuert immer aufdringlicher (oder sollte man sagen eindringlicher?) auf sie zu kamen. Na, ob Schwester Ralfi und Onkel Bernd da nicht ihre Finger im Spiel hatten???

jedoch jäh von einer Horde wilder Hunde gestört, die versuchten einen Scheinangriff auf uns zu starten. Bellend und zähnefletschend rannten sie unversehens auf uns zu. Und wie begegnet man solch einen Angriff? Richtig! Attacke!!! Mit



Nach sechs Tagen neigte sich leider unser Urlaub dem Ende entgegen. Am Morgen vor der Abreise genoss ich mit Bernd noch einmal den herrlichen Sonnenaufgang am Strand. Die morgendliche Idylle wurde

Steinen bewaffnet starteten wir einen Gegenangriff. Damit haben die ausgemergelten Viecher wohl nicht gerechnet. Verdutzt blieben sie einen kurzen Moment stehen, um im nächsten Augenblick das Weite zu suchen.



Nachdem wir unser Frühstück eingenommen hatten, checkten wir aus. Nach 3 stündiger Busfahrt und weiteren 41/2 Stunden Flug waren wir wieder in der Heimat. Martin Verhuvén erwartete uns bereits am Flughafen Düsseldorf samt Kleinbus mit Anhänger. Sicher schaukelte er uns nach Hause, aber nicht ohne einen kleinen Abstecher nach Millingen zu machen, wo wir Barbara, die dort ihren Geburtstag feierte, mit unserem Besuch überraschten.

So ihr Lieben. Ich hoffe jetzt seid ihr im Bilde, was sich auf unserer Tour so alles abgespielt hatte. Sollte ich das eine oder andere nicht erwähnt haben, so lasst es euch von den anderen erzählen!

Verantwortlich für den geschriebenen Mist zeichnet Euer Sigg!

